


FAKTENPAPIER „clever mobil“

 **Wer auf bestimmten Wegen auf das eigene Auto angewiesen ist, kann mit einfachen Tipps die eine oder andere Fahrt zur Tankstelle einsparen und so den Geldbeutel entlasten. Möglichkeiten, Benzin zu sparen, gibt es viele: Vom be-wussten Fahren bis zum Wechsel des Verkehrsmittels.**

Effizient und sparsam unterwegs

Wer die Umweltauswirkungen und Kosten des eigenen Autos kennt, kann die individuelle Mobilität darauf ausrichten. Dies ist besonders dann interessant, wenn man für bestimmte Wege auf ein Auto angewiesen ist. Mit den folgenden Tipps lassen sich Kosten deutlich senken.

(Die eigenen Rechenbeispiele in diesem Papier gehen von folgenden Durchschnittswerten aus:

[Jährliche Fahrleistung mit dem Auto 15.000 Kilometer](#); [Benzinverbrauch Pkw 6,5 l/100 km](#); Benzinpreis 2,30 €/l, Stand der Recherchen: März 2022)

- Durch einen sparsamen Fahrstil lassen sich Kosten und der Ressourcenverbrauch reduzieren. Der Spritverbrauch lässt sich von 8 auf 6 l/100 km und somit um rund 25 Prozent senken ([Quelle](#)). Legt man die durchschnittliche jährliche Fahrleistung in Deutschland zugrunde, die bei rund 15.000 Kilometern liegt ([Quelle, s. Autos => Merkmale Pkw](#)), ergibt sich bei einem Benzinpreis von 2,30 €/l eine Ersparnis von rund 530 Euro im Jahr.
- Bereits eine etwas geringere Geschwindigkeit senkt den Spritverbrauch enorm. Wer etwa 100 km/h statt 120 km/h fährt, spart 15 Prozent der Spritkosten ([Quelle](#)).
- Bei Geschwindigkeiten über 100 km/h steigt der Kraftstoffverbrauch überproportional. Verbraucht ein Mittelklassewagen bei 100 km/h um die 6,5 Liter, sind es bei 160 km/h bis zu 10 Liter pro 100 Kilometer ([Quelle](#)). Wer beispielsweise jedes Wochenende mit einem Benzinwagen eine Strecke von zweimal 100 Kilometern zurücklegt und dabei 100 km/h statt 160 km/h fährt, spart im Jahr rund 840 Euro Spritkosten.
- Vorausschauendes Fahren, z. B. Ausrollen vor einer roten Ampel statt ruckartigem Bremsen, reduziert Kosten und Materialverschleiß.
- Motor im Stand abstellen, beispielsweise an einem Bahnübergang: Das lohnt sich in Sachen Schadstoffausstoß [bereits ab 30 Sekunden](#). Der Verbrauch im Leerlauf beträgt [zwischen 0,8 und 1,5 Liter Sprit pro Stunde](#).

- Wer einen nicht benötigten Dachgepäckträger entfernt, vermeidet bis zu 25 Prozent zusätzliche Spritkosten, die ein Mittelklassewagen bei einer Geschwindigkeit von 130 km/h verursachen würde ([Quelle](#)).
- Ein zu niedriger Reifendruck erhöht nicht nur den Verschleiß, sondern führt auch zu einem größeren Rollwiderstand der Reifen und damit zu einem höheren Spritverbrauch. Selbst wenn der Reifendruck lediglich um 0,5 bar zu niedrig ist, erhöht dies den Kraftstoffverbrauch um rund 5 Prozent. Mit dem [richtigen Reifendruck](#) können Sie somit im Jahr rund 50 Liter Benzin sparen ([Quelle](#)), was aktuell Kosten von 112 Euro entspricht.
- Bleibt die Klimaanlage aus, wenn sie nicht gebraucht wird, führt das zu einer [Ersparnis von bis zu 2 Litern Kraftstoff pro 100 Kilometer](#). Über das Sommerhalbjahr kann man somit 345 Euro sparen (bei 7.500 zurückgelegten Kilometern pro Halbjahr durchschnittlich in Deutschland).
- Ohne Einschränkungen bei Fahrkomfort und Fahrzeit lassen sich 20 bis 25 Prozent Treibstoff einsparen. Der Schlüssel: niedertouriges Fahren ([Quelle, S.3](#)). Wer bei einer [Drehzahl von ca. 2.000 U/min](#) hochschaltet und als Faustregel bei 30 km/h in den dritten, bei 40 km/h in den vierten und bei 50 km/h in den fünften Gang schaltet, senkt den Verbrauch von Kraftstoff erheblich. Wer 50 km/h zumindest im vierten statt im zweiten Gang fährt, spart beim Durchschnittsverbrauch auf 100 Kilometer gerechnet bereits bis zu 3 Liter Benzin und somit rund 7 Euro ([Quelle](#)).
- Elektrofahrzeuge sind weniger wartungsintensiv als Benziner, außerdem werden Fahrzeuge mit alternativen Antriebsformen [immer günstiger](#), beispielsweise durch die [Kaufprämie von bis zu 6.000 Euro](#), die es bis 2025 gibt. Unternehmen, Freiberufler und Organisationen können über die [„Landesinitiative III Marktwachstum Elektromobilität BW“](#) zusätzlich 3.000 Euro für die Betriebs-, Unterhalts- und Ladeinfrastrukturkosten von E-Fahrzeugen erhalten. Kostenlose Probefahrten mit einem E-Auto inkl. einer neutralen Beratung bietet die [Landesverkehrswacht Baden-Württemberg](#) an. Umfangreiche Informationen rund um den Kauf eines Elektro-Autos hat der [ADAC](#) zusammengestellt. Darüber hinaus fördert das Ministerium für Verkehr mit dem [BW-e-Solar-Gutschein](#) auch E-Fahrzeuge und Wallboxen in Kombination mit PV-Anlagen für Privatpersonen mit bis zu 1.000 Euro.
- Die Effizienz verschiedener Elektro-Fahrzeuge und damit auch ihre Kostenbilanz lässt sich der [VCD-Auto-Umweltliste](#) entnehmen.
- Bis zum Ende des Jahres 2025 sind erstmals zugelassene reine Elektrofahrzeuge bis 2030 von der Kfz-Steuer befreit. Danach beträgt diese lediglich 50 Prozent der eigentlich zu zahlenden Steuer ([Quelle](#)).

Mit Sharing-Angeboten clever mobil

Car-, Bike- und Roller-Sharing erweitern das Mobilitätsangebot in immer mehr Kommunen.

Oft lohnen sich die Angebote im Vergleich zu einem eigenen Fahrzeug auch finanziell.

- Carsharing bedeutet, dass sich mehrere Personen Autos teilen, die [von Unternehmen oder privaten Anbietern](#) gegen Gebühr bereitgestellt werden ([Carsharing-Angebote in BW](#)). Die Fahrzeuge können flexibel ausgewählt werden. Unterschieden wird zwischen stationsbasiertem Sharing, bei dem die Fahrzeuge an festen Stationen abgeholt und zurückgebracht werden müssen, und Free-Floating-Sharing, bei dem das Fahrzeug mithilfe einer Smartphone-App dort abgeholt wird, wo es zuletzt abgestellt wurde ([Quelle](#)). Auf der [Webseite der Kampagne „Neue Mobilität Baden-Württemberg“](#) gibt es nützliche Informationen zum Thema Carsharing. Die [Seite des ADAC](#) ergänzt, wie man sein eigenes Auto mit anderen teilen kann.
- Wer Fahrgemeinschaften bildet und Personen gegen Beteiligung an den Spritkosten beispielsweise mit zur Arbeit nimmt, reduziert nicht nur den Pro-Kopf-Verbrauch an Treibstoff, sondern senkt auch die eigenen Fahrtkosten. Über [verschiedene Mitfahrzentralen](#) finden sich Personen, die die gleiche Strecke zurücklegen wollen. Die Straßenverkehrszentrale Baden-Württemberg bietet eine [Karte mit „Parken und Mitfahren“-Plätzen](#) an.
- Viele Autofahrende unterschätzen die Kosten ihres Pkw – durchschnittlich um mehr als 50 Prozent. Laut einer Studie werden die monatlichen Ausgaben auf 221 Euro geschätzt, tatsächlich liegen sie aber bei rund 445 Euro ([Quelle](#)). Der Fixkostenanteil ohne Treibstoff liegt bei 291 Euro. Beim Carsharing fallen Reparaturen, Steuern und Versicherungskosten weg, diese sind über die Gebühren der Sharing-Anbieter abgedeckt. Zudem stellen einige Anbieter und Städte Gratis-Stellflächen für Carsharing-Fahrzeuge zur Verfügung, was die Parkplatzsuche vereinfacht und die Kosten senkt.
- Private Pkw werden durchschnittlich nur eine Stunde am Tag bewegt ([Quelle](#)). Ein Umstieg auf Carsharing und Multimodalität ermöglicht eine attraktive Flächengestaltung für die Bürgerinnen und Bürger. So können Grünflächen und Infrastruktur für den Fuß- und Radverkehr geschaffen werden.

Alternativen zum Auto

Wer die verschiedenen Transportmittel kennt, kann die individuelle Mobilität darauf ausrichten. Möglichkeiten, Geld zu sparen, gibt es viele.

- Die Kosten für den ÖPNV sind vergleichsweise niedrig: Eine Monatskarte kostet im Schnitt [etwa 83 Euro](#) (Stand: 2021). Ein Auto der Mittelklasse hingegen verursacht monatliche Kosten von rund 600 Euro und mehr ([Quelle](#)).
- Fahrräder eignen sich nicht nur für private Wege, sondern auch für die Fahrt zur Arbeit. Mit batteriebetriebenen Pedelecs lassen sich auch weitere Strecken auf angenehme Weise zurücklegen und Steigungen bewältigen, ohne zu sehr ins Schwitzen zu kommen. Arbeitgebende können ihren Angestellten ein Dienstrad zur Verfügung stellen, was steuerliche Vorteile mit sich bringen kann ([Quelle](#)). Eine Akkuladung benötigt im Schnitt 0,5 Kilowattstunden Strom. Bei einem Strompreis von 30 Cent pro Kilowattstunde entspricht dies Kosten von etwa 15 Cent pro Ladung ([Quelle](#)).
- (E-)Lastenräder können eine sinnvolle Alternative zum Auto sein: Damit lassen sich Materialien oder Waren transportieren und auf dem Weg zum Kindergarten oder zur Schule sind sie eine umweltfreundliche Alternative zum „Elterntaxi“. Die Fortbewegung ist emissionsfrei, Staus können umgangen werden, die Parkplatzsuche entfällt. Unternehmen, Freiberufler, Kommunen und Organisationen in Baden-Württemberg können eine [Landesförderung von bis zu 2.500 Euro pro Elektro-Lastenrad](#) erhalten.
- In Baden-Württemberg sind Fahrten mit dem ÖPNV durch das „BWeinfach-Abo“ besonders günstig, damit können Abo-Inhaber*innen Einzeltickets mit 50 Prozent Rabatt erwerben ([Quelle](#)). Außerdem lässt sich die Zeit unterwegs mit [WLAN, Steckdosen an den Sitzen und viel Platz](#).
- Auch finanziell kann sich das Homeoffice schon bei einigen Tagen in der Woche lohnen: Bei einer durchschnittlichen täglichen Pendelstrecke von rund 34 Kilometern ([Quelle](#)) und [drei Arbeitstagen pro Woche](#) werden auf das Jahr gerechnet rund 615 Euro an Kraftstoff eingespart. Auch Selbstständige und Unternehmen in vielen Branchen können Kosten sparen, indem Fahrten zu Geschäftsterminen reduziert, Lieferfahrten klug geplant und Meetings digital abgehalten werden.
- Immer mehr Verkehrsverbünde, Kommunen und auch die [Deutsche Bahn](#) stellen Fahrräder zur Ausleihe bereit. Die Fahrradausleihpunkte sind in der Regel gut platziert, etwa an Bahnhöfen. Entweder können sie an festen Stationen oder beim Free-Floating in der ganzen Stadt abgestellt werden. Auch die Kosten für Inspektionen und Reparaturen übernehmen die Anbieter.
- Wer sich ein Fahrrad leiht, statt mit dem privaten Pkw zu fahren, kann Kosten senken. Wer zweimal in der Woche zum Sport fährt (5 Kilometer entfernt), kann auf das Jahr gerechnet 30 Euro sparen (Beispiel anhand [Tarif VRN nextbike](#)).